



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 23. März 1889.

Nr. 140.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Nach der „Berl. Börs.-Ztg.“ sollen in der nächsten Zeit zur Verjüngung der Kavallerie-Kommandos 22 Brigade- und Regiments-Kommandeure den Abschied erhalten. Größere Abschiede in der Feldartillerie sollen im April und Mai erfolgen.

Die Rückkehr des Schulschwabers nach Kiel wird der „Berl. Börs.-Ztg.“ als nahe bevorstehend bezeichnet.

Ueber das Verhalten der Deutsch-Freisinnigen bei der Reichstagswahl in Celle urtheilt die dieser Partei sehr nahe stehende „Saale-Zeitung“:

„Doctrinäre Rücksichten haben in den letzten Jahren die Freisinnigen zu schweren, noch heute nachwirkenden Fehlern verleitet, weil sie nicht genügend mit den realen Bedürfnissen des Volkes zu rechnen wußten. Eine Stärkung des Kartells wollte man hintertreiben, aber das für diesen Zweck gewählte Mittel, die Verbindung einer Partei, die sich deutsch und freisinnig nennt, mit einer Partei, die undeutsch und reaktionär ist, war unter allen Umständen sehr schlecht gewählt. Durch ein solches Verhalten treibt die freisinnige Partei nur den Gegnern neue Anhänger zu, und was man verhitzen wollte, das fördert man erst recht, denn aus taktischen Thorheiten der freisinnigen Partei schöpft das Kartell seine beste Kraft und eine Bürgschaft für eine längere Existenz.“

In der Zeit vom 1. April 1888 bis zum Schluß des Monats Februar sind an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern abzüglich der Ausfuhrvergütungen im deutschen Reich vereinnahmt: An Zöllen 288,237,580 Mark (+ 35,215,088 Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres); Tabaksteuer 9,856,634 Mark (+ 1,012,962 Mark), Zuckermaterialsteuer 30,632,139 Mark (+ 37,396,064 Mark), Verbrauchsabgabe von Zucker 18,181,221 Mark, Salzsteuer 38,382,924 Mark (+ 1,022,650 Mark), Malzschottisch- und Branntweinmaterialsteuer 15,251,003 Mark (+ 9,112,636 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 100,223,377 Mark (+ 68,038,303 Mark), Nachsteuer von Branntwein 44,959 Mk. (+ 26,042,605 Mark), Brausesteuer 20,884,760 Mark (+ 914,147 Mark), Uebergangsabgabe von Bier 2,565,996 Mark (+ 305,657 Mark), insgesamt 462,996,365 Mark (+ 52,138,741 Mark). An Spielkartenstempel 1,136,359 Mark (+ 26,497 Mark), Wechselstempelsteuer 6,301,660 Mark (+ 108,438 Mark), Stempelsteuer für a. Wertpapiere 7,141,320 Mark (+ 2,663,983 Mark), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 11,264,554 Mark (+ 4,533,280 Mark).

c. Loose zu Privatlotterien 497,833 Mark (+ 95,372 Mark); Staatslotterien 6,100,367 Mark (+ 425,893 Mark), Post- und Telegraphenverwaltung 182,617,801 Mk. (+ 10,063,212 Mark), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 45,565,000 Mark (+ 239,300 Mark).

Durch allerhöchste Kabinettsordre vom Freitag ist wiederum eine Reihe von militärischen Beförderungen in den höheren Kommandostellen erfolgt. Es sind der General der Infanterie v. Grolman, kommandirender General des 4. Armeekorps, in gleicher Eigenschaft zum 11. Armeekorps versetzt, der Generalleutnant v. Hähnisch, Kommandeur der Kavalleriedivision des 15. Armeekorps, mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt, Generalleutnant v. Bersen, Kommandeur der 8. Division und Generaladjutant des Kaisers, zum Kommandeur des 15. Armeekorps ernannt worden. Ferner sind der Generalleutnant Graf v. Häfeler, Kommandeur der 6. Division, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, der Generalleutnant v. Schlieffen II. vom Generalstabe und zur Verfügung des Chefs des Generalstabes der Armee, und der Generalmajor v. Holleben, Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade, unter Versetzung in den Generalstab der Armee — zu Quartiermeistern ernannt. Der Generalmajor v. Hassel, Kommandeur der 15. Infanteriebrigade, ist unter Ernennung zum Kommandeur der 6. Division, zum Generalleutnant befördert und der Generalmajor Vogel v. Faldenstein, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, zur Dienstleistung beim Kriegeministerium kommandirt. Der Prinz Albert zu Sachsen-Altenburg, Generalmajor, kommandirt zur Dienstleistung beim Stabe der Garde-Kavalleriedivision, ist zum Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade, und der Erbgroßherzog von Baden, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, 1. baltischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und des 1. Garde-Ulanen-Regiments, kommandirt zur Dienstleistung beim 5. baltischen Infanterie-Regiment Nr. 113, ist unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des gedachten Regiments ernannt worden.

Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht den Wortlaut des Protokolls, das bei der Ziviltrennung des Battenbergers in Castellar, einem französischen Grenzort, angenommen wurde. Nach diesem Protokoll hat die Trauung am 6. Februar trotz des Protestes des Präfecten von Nizza stattgefunden, welcher keine Ausnahme von den gesetzlichen Forderungen gestatten wollte. Der Prinz von Battenberg wäre nämlich persönlich zum Bürgermeister von Castellar gekommen und hätte ihm versichert, daß er selbst bei dem Präfecten gewesen und dieser habe das Verbot aufgehoben. In Folge dessen veranlaßte der Bürgermeister die nöthigen öffentlichen Aufgebote und nahm hierauf auch die Trauung vor, nach welcher er erst erfuhr, daß die Versicherungen des Battenbergers erfunden waren und dieser den Präfecten von Nizza nie gesehen, daher auch von ihm keine Zurücknahme des Verbots erwirkt hatte. Die Eheschließung wäre also erschlügen, weshalb der Kassationshof von Nizza auf Antrag des Bürgermeisters zu beschließen haben werde, ob die Eheschließung rechtskräftig oder zu annulliren sei.

Die französische Regierung wird nach einem Wolffschen Telegramm aus Paris bei der deutschen Regierung die Genehmigung nachsuchen, daß die irdischen Ueberreste der Generale Lazare Nicolas Carnot und Francois Marceau nach Frankreich zurückgebracht werden. Dieselben sollen neben denjenigen Baudins am 10. Juni im Pantheon beigesetzt werden. — Marceau ist einer der hervorragendsten Generale der französischen Revolution, er fiel 1796 bei Alenkirchen und wurde später in Weitzenthurm bei Neuwid beigesetzt. General Carnot ist der Großvater des jetzigen Präsidenten der Republik, ebenfalls ein hervorragender Feldherr der Revolution, der in Magdeburg begraben liegt.

Nach Mittheilungen, welche der „Politischen Korrespondenz“ aus Warschau zugehen, erwarten die Kommandanten der in Rußisch-Polen stationirten Kavallerie- und Kosaken-Regimenter auf Grund der ihnen zugekommenen Verbindungen schon für die nächste Zeit eine Verwirklichung des von General Tschernajew schon vor

Jahren ausgearbeiteten Planes, nach welchem die asiatischen Reiterkörper in ähnlicher Weise wie die Kosaken militärisch geschult werden sollten, um im Kriegsfall gleich letzteren verwendet werden zu können. General Tschernajew hatte seine Vorschläge in einem dem Zaren unterbreiteten Memorandum niedergelegt, dessen wesentlicher Inhalt dahin lautete, daß jedem regulären Kavallerie- und jedem Kosaken-Regimente eine Sotnia (100 Mann) asiatischer Reiter — Tungaiken, Kirgisen und dergleichen — begegeben und nach einjähriger Abstrichtung immer wieder durch eine neue aus jenen Völkerschaften rekrutirte Sotnia ersetzt werde auf welche Weise aus den Reihen der asiatischen Völkerschaften nach und nach europäisch geschulte Reiter-Regimenter formirt werden sollten. Die Offiziere der in Polen garnisonirenden Kavallerie-Regimenter sehen mit unvorhergesehener Besorgniß der bevorstehenden Neuerung entgegen und wird namentlich besorgt, daß die berüchtigte Disziplinlosigkeit der Kirgisen und Tartaren in schädlicher Weise auf die Mannszucht zurückwirken werde.

Ansland.

Paris, 22. März. Die Interpellation über den Skandal des Kupfergeschäftes und eine dadurch hervorgerufene Katastrophe hätte sicherlich ihre Berechtigung gehabt, nur wäre es angemessener gewesen, daß ein anderer Deputirter, als dieser verrufene, halbverrückte Boulangerist Francis Laur die Angelegenheit auf die Tribüne gebracht hätte. Die ganze Rede Laur's bestand aus falschen Angaben, Ziffern, rein märchenhaften Darstellungen über die Entstehung und den Verlauf dieses Kupfergeschäftes und des durch dasselbe herbeigeführten Krach's. Die Rede war übrigens nur eine Wiederholung der Artikel Laur's in der „France“, worin er bereits die tolle Behauptung aufgestellt habe, um das Comptoir d'Escompte zu ruiniren, wie denn überhaupt das Bestreben Deutschlands ein finanzielles Sedan zu bereiten. Der Minister Rouvier und einzelne republikanische Deputirten versuchten vergebens, einen Protest der Kammer gegen das skandalöse Auftreten Laur's hervorzuheben. Ein großer Theil der Rechten, die Boulangeristen und ein Theil der äußersten Linken ermunterten im Gegentheil den Redner, namentlich Bischof Freppel zeichnete ihn durch geräuschvolle Zustimmung aus. Rouvier antwortete durch die einfache Darstellung des Herganges der Intervention der Banque de France und der anderen Banken, um die Zahlungseinstellung des Comptoir zu verhüten, wobei er hervorhob, daß gerade Rothschild zur Verhinderung größerer Kalamitäten besonders begetragen habe. Die Erklärungen des Justizministers bezüglich der gerichtlichen Verfolgung derjenigen Persönlichkeiten, welche die Katastrophe durch ihre ungeheuerlichen Manöver verschuldeten, ermangelten der Bestimmtheit, wie überhaupt das Auftreten des Justizministers einen wenig günstigen Eindruck machte, was zur Folge hatte, daß von den ministeriellen Deputirten eingebrachte Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung verworfen wurde. Dieses Votum mußte die Befürchtung hervorrufen, daß das Ministerium gestürzt werde. Glücklicherweise gelang es der Intervention Ribot's, die Gefahr zu beschwören, so daß schließlich die von dem Ministerium acceptirte motivirte Tagesordnung angenommen wurde, worin das Vertrauen ausgesprochen wird, die Regierung werde Maßregeln ergreifen, um die Verantwortlichkeiten festzustellen, sowie den Respekt vor der Gerechtigkeit zu sichern. Darnach erscheint namentlich die gerichtliche Verfolgung der Administratoren des Comptoir d'Escompte unvermeidlich.

Stockholm, 21. März. Der Verbands-Studentenverein in Upsala hat sich von Neuem bei Gelegenheit einer Feier für den in Schweden Gastrollen gebenden Kopenhagener Schriftsteller Georg Brandes in ein sehr unangenehmes Gerücht gebracht. Dr. Brandes erlaubte sich anmaßende Kritik über die nach seiner Meinung veralteten Standpunkte einnehmenden Professoren und feierte die frische Jugend, deren Geist er durch solche Schriftsteller, wie Strindberg, vertreten sieht. Gegen die freien Reden in der vorausgegangenen „Ehrlichkeitsdiskussion“ suchten in einer Versamm-

lung des Vereins in der vorigen Woche Dr. Magnusson und cand. phil. Lindberg einen Protestbeschluß zu Stande zu bringen; da sie aber damit in der Minderheit blieben, sind sie ausgetreten.

Die Unruhen bei Ofoten sind jetzt gestillt. Die Stadtbehörde hatte sich an den zuständigen norwegischen Amtmann von Nordland gewandt, welcher sich persönlich nach Ofoten begab. Es wurde Veranstaltung getroffen, daß die nothleidenden Arbeiter Ofoten verlassen. Gegen 70 sind verabschiedet. In Malmö haben die Arbeiter der Zementfabrik und dreier Ziegelwerke, 400 bis 500 Personen, die Arbeit niedergelegt, und die vier betreffenden Arbeitgeber haben aus Anlaß der sozialdemokratischen Propaganda die Ausschließung verhängt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Der diesjährige Delegirtenkongress des allgemeinen deutschen Realchulmänner-Vereins hat, in Folge der ungünstigen Lage der Ferien in einigen Provinzen, vom 12. und 13. April auf den 15. und 16. April verlegt werden müssen. Der Sitz der Verhandlungen desselben wird wiederum das Berliner Architektenhaus sein.

Im Regierungsbezirk Stettin ist unter den Schafen des Rittergutes Braunsforth, Kreis Saargau, der Mißbrand ausgebrochen.

Die diesjährigen Osterferien beginnen laut Beschluß des Provinzialschulkollegiums für die Provinz Pommern am Sonnabend, den 6. April, und währen bis Mittwoch, den 24. April einschließlich.

In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung am 28. d. M. kommen eine Reihe von wichtigen Vorlagen zur Berathung. Wir erwähnen davon das Projekt des neuen Planes der städtischen Kanalisation, nach welchem die Abwässer der Altstadt ungereinigt in die Oder geleitet werden, während die Abwässer der in 3 Systemen zusammengefaßten Außenbezirke mechanische resp. chemische Klärstationen passieren. Ferner das Projekt für den auf den Möllnwießen zu erbauenden Stettiner Schlachthof und zu der gleichzeitigen Erbauung eines Hauses für eine Lymphanstalt. Ferner der Antrag der Finanzkommission betreffend die Uebernahme der drei städt. Gymnasien seitens des Staates und die Rückübernahme des Magistrats auf den Antrag betreffend die Herabsetzung des Schulgeldes in den Mittelschulen. Weiter eine Vorlage des Magistrats betreffend Annahme des von Herrn Lisow gemachten Anerbietens, gegen eine Entschädigung von 2000 Mark seinen zwischen Rathhaus und Post gelegenen Backhof zum 1. Juli d. J. zu räumen und allen anderen Ansprüchen zu entsagen. Schließlich liegt ein Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe von 1000 Mark für den hier stattfindenden 16. deutschen Gastwirthtag vor.

Das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ bringt Abbildung und Beschreibung der Barackenlager, welche die Verwaltung des Nordostsekanals in dankenswerther Fürsorge für das Wohl der Arbeiter an dem großen Werk errichtet hat und noch zu errichten gedenkt. Das Barackenlager besteht danach in der Regel aus einem Verwaltungsgebäude und einer Schlafbaracke für 100 bis 500 Mann. Ersteres enthält Verwaltungsräume für den Hausvater, einen Laden für den Verkauf von Lebensmitteln, Tabak, Kleidungsstücken, eine große Speisehalle, die auch noch als Beiszaal benutzt wird, endlich einen Raum für den Arzt, eine Badestube, einen Desinfektionsraum und eine Waschküche. Die Schlafbaracken aber bergen heizbare Zimmer für je acht Mann, die so geräumig sind, daß auf jeden Mann 12 Kubikmeter kommen, außerdem einen Raum für den Aufseher. Bedenkt man, daß bisher bei ähnlichen Bauten für das Wohl der Arbeiter so gut wie nicht gesorgt wurde, so wird man die Anlagen als einen ungeheuren Fortschritt begrüßen.

Dem Kriegs-Ministerium stehen mehrere Stiftungen zur Verfügung, aus deren Zinsen alljährlich am Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Invaliden unterstützt werden; auch gestern erfolgte die Auszahlung derselben und wurden aus unserer Provinz bedacht: von den Veteranen aus den Feldzügen von 1813/14 Johann Bachert in Pyritz, Johann Böttcher in

Neufeldt, Friedrich Barde in Schlawin, Kreis Schlawe, David Klingenberg in Alt-Grape, Kreis Pyritz; ferner von den Veteranen der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 Friedrich Grohn aus Schwedt a. O. und Friedrich Rientz in Stralsund.

Der Herr Regierungs-Präsident macht neuerdings wieder darauf aufmerksam, daß von der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen eine Anweisung zur Handhabung von Rettungsapparaten bei Strandung von Schiffen und von dem deutschen Samariter Verein eine durch Zeichnung erläuterte Anweisung zur Wiederbelebung Ertrunkener zusammengestellt worden ist, welche auf Zink- bezw. Blechtafeln übergedruckt sind. Diese Tafeln werden an alle Rheder und Führer preussischer Schiffe unentgeltlich abgegeben, welche sich in einer Empfangsbefehlsurkunde zum Anheften der Tafeln auf ihren Schiffen verpflichten, und können bei den Seemanns-Vereinen zu Stettin, Swinemünde, Anklam und Uckermünde, sowie dem hiesigen städtischen Hafenamt in Empfang genommen werden.

Auf einer Station der Berliner Nordbahn war das fogen. Abrufen unterblieben. In Folge dessen hatte ein Reisender die Abfahrt des Zuges nicht wahrgenommen und war sitzen geblieben. Er stellte nun wegen daraus entstandener Verzögerung des Zuges Schadenersprüche an die Eisenbahnverwaltung, wurde aber abgewiesen, weil es im Betriebsreglement ausdrücklich heißt: „Das Zeichen zum Einsteigen in die Wagen wird durch 2 verschiedene Schläge auf die Stationsglocke gegeben.“ Das „Abrufen“ ist nur zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt; ein Unterlassen desselben kann dem damit beauftragten Beamten wohl eine Disziplinarstrafe zuziehen, jedoch nie den Grund zu Entschädigungsansprüchen für das Publikum bilden.

(Personal-Chronik.) Die in Folge Pensionierung ihres Inhabers erledigte Rentmeisterstelle in Pyritz ist dem Rentmeister Wolkmann aus Flatow vom 1. April d. J. ab verliehen worden. Die durch die Pensionierung des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Rehdam, in der Oberförsterei Stepenitz, ist vom 1. April d. J. ab dem zum Förster ernannten Forsthausföhrer Hölke verliehen worden. Der frühere Biegefeldweibel vom Infanterieregiment Graf v. Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 Julius Friedrich August Eichmann ist bei der königlichen Polizeidirektion zu Stettin als Schutzmann angestellt worden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Stettin.) Der Telegraphenassistent Gräber ist von Stralsund nach Stettin und der Ober-Telegraphenassistent Bader von Bassewall nach Stralsund versetzt worden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert oder versetzt: Der Geheime Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Mersmann zu Posen in gleicher Eigenschaft nach Stettin, der Oberrevisor Bärwald in Stralsund in Westpr. zum Hofhofsvorsteher in Stettin, der Steuerinspektor Komrants zu Stralsund in gleicher Eigenschaft nach Stettin, der Steuer-Einnahmer II Duwe in Treptow a. L. zum Steuer-Einnahmer I in Gollnow, der Neben-Zollamts Assistent Schneider in Stolpmünde zum Steuer-Einnahmer II in Treptow a. L., die Steueraufsesser Carl, Müller, Krause und Haupt in Stettin zu Hauptamts-Assistenten daselbst und der Steueraufsesser Rapp in Verden, sowie der Grenzaufsesser Bedmann in Leer zu Hauptamts-Assistenten in Stargard bezw. Swinemünde, der Steueraufsesser-Lenz zu Wangerin in gleicher Eigenschaft und die Grenzaufsesser Stoll zu Scharitz-Krampas, sowie Gaffrey zu Swinemünde als Steueraufsesser nach Stettin, der Grenzaufsesser Medrow zu Kösliner-Neß als Steueraufsesser nach Pyritz, der Amtsdienster Seils in Swinemünde zum Grenzaufsesser daselbst. Neu angestellt: Der Steuer-Supernumerar Schulz als Grenzaufsesser in Swinemünde, der Briefträger Nadel und der Militärämterwärter Basse als Amtsdienster in Stargard bezw. Swinemünde.

Die kürzlich wegen Nordes in das hiesige Gefängnis eingelieferter unversch. Auguste Hase nstein hat gestanden, ihr 14 Tage altes Kind am 26. Januar cr. zwischen Goplow und Krahwinkel in die Odr geworfen zu haben. Sämtliche Polizeibehörden der unterhalb Goplow an der Odr resp. dem Haff und dessen Ausflüssen belegenen Ortschaften werden deshalb seitens des Herrn Ersten Staatsanwalts hieselbst ersucht, sobald beim Anfang des Eises eine Kindesleiche gefunden werden sollte, sofort hierher Nachricht zu geben und für Aufbewahrung der Leiche behufs Sektion Sorge zu tragen. Das Kind war bekleidet mit einem Hemdchen, einer Jade und in ein kleines und ein wollenes Frauenhemde eingewickelt.

Am Dienstag, den 2. April, werden die Mitglieder des bezuglich sachsen-meiningenschen Hoftheaters am hiesigen Stadttheater ein auf 14 Tage berechnetes Gastspiel mit „Julius Caesar“ von Shakespeare beginnen. Bei der bekannten Meisterschaft sämtlicher Mitglieder dieses Ensembles ist es kaum nöthig, noch besonders den Besuch dieser Vorstellungen zu empfehlen.

In den letzten Tagen sind wiederum mehrere Verunglückte in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Der Arbeiter Heinrich Pino wegen einer Wunde am rechten Unterschenkel, welche er durch den Biß eines großen Hundes beim Betreten des Gutes Bröllin bei

Bassewall erhielt. Der Bäckermacher Ernst Krause wurde an der Bellevuestraße von einem unbekannten Mann angegriffen und trug eine Kopfverletzung davon. Die unverheilte Anna Schulz war von ihrer in der Grabowerstraße wohnhaften Herrschaft nach dem Hofmarkt in einen Keller geschickt, um dort eine Flasche Rum zu holen, sie fiel beim Absteigen in den Keller und zog sich eine Kontusion der Hüfte zu.

Gestern Abend wurde das Grundstück des Bauerhofsbesizers Mandelkow in Polchow von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht. Es brannten vier Gebäude vollständig nieder, auch 2 Schweine und mehrere Schafe, sowie größere Vorräthe an Getreide wurden ein Raub der Flammen.

Gestern Abend kam eine Wittve aus Bromberg auf dem hiesigen Bahnhof an, um von hier aus eine Stelle auf einem Gute in der Umgegend anzutreten. Auf dem Bahnhofe gestellte sich ein Mann zu ihr, welcher sich erbot, ihr ein billiges Unterkommen zu verschaffen; da die Wittve hier unbekannt war, ging sie gern auf den Vorschlag ein und folgte dem Manne, der sie nach dem Grundstück Oberwiel 57 führte und sie dort auf einen Heuboden lockte. Hier waren noch zwei fremde Männer, welche im Verein mit dem Begleiter der Frau dieser Gewalt anstehen wollten. Die Frau widersetzte sich und wurde nun in roher Weise gemishandelt. Als auf den Hilferuf der Frau Menschen herbeikamen, ergriffen die Männer die Flucht und die Verletzte suchte stark blutend im städtischen Krankenhaus Hilfe.

In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurden dem Bauerhofsbesizer M. Wellitz zu Frauendorf zwei Hammel und zehn Hühner und dem Schiffszimmermann A. Schauer daselbst zwei Schinken und zwei Seiten Speck gestohlen. Die Bestohlenen erstatteten sofort Anzeige und den umständlichen Recherchen des Gendarmen Rügen zu Zülchow gelang es, die Arbeiter Aug. Heller aus Stolzenhagen und Karl Wiese aus Frauendorf als die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. Die Hammel waren von den Dieben in derselben Nacht in einer Kiesgrube bei Bergquell geschlachtet worden, daselbst fand der Beamte noch die Helle, auch das Fleisch der Thiere, sowie die Hühner und Schinken, welches zum größten Theil vergraben war, wurde wieder herbeigeschafft.

Gestern Abend hatten sieben in Grabow und Bredow wohnhafte Maschinen-Volontäre eine Bierreise durch Stettin gemacht; als sie sich auf den Heimweg machten, waren sie in so fröhlicher Laune, daß sie sich zu einer Heldenthat begeistert fühlten; Heldenthaten derartiger Kneipbrüder kommen jedoch meist in irgend einem Pummelstreich zur Ausführung und die angelegte böse Sieben bewies dies aufs neue, indem sie alle in den Anlagen stehenden Laternen auslöschten. Trotz der hierdurch entstandenen Finsternis gelang ihnen die Verbunkelung ihrer That nicht, denn zwei der Helden wurden abgefaßt und theilten die Namen ihrer fünf Gefährten mit, so daß alle Sieben wegen groben Unfugs zur Rechenenschaft gezogen werden können.

Kunst und Literatur.

Reisefuß auf den Lebensweg. Ihren jugendlichen Schwärmern dargebracht von Lina Jäthler. Mit einem Vorwort von D. W. Baur, Generalsuperintendenten der Rheinprovinz. VIII, 167 Seiten. — Preis 2 Mark. — Elegante gebundene mit Goldschnitt 3 Mark. Hamburg. Agentur des Raupen Hauses. Das gegenwärtige Buch möchte an seinem Theil den „jugendlichen Schwärmern“ helfen, die bei der Konfirmation gelobte Treue zu halten. Was die Verfasserin, die Tochter eines „Pastors“, die Wittve eines treuen Geistlichen, aus warmer Liebe, aus reicher Erfahrung niedergeschrieben hat, soll unsern konfirmirten Töchtern zur Beständigkeit im Glauben und in der Liebe, zur Kühlung für den irdischen Beruf und für das himmlische Erbe gereichen. In edler Einfachheit geschrieben spricht das Buch zum Herzen und wird in jedem unverdorbenen Gemüthe einen reichen Widerhall finden. [45]

Germanias Sagenborn. Mären und Sagen für das deutsche Haus bearbeitet von Emil Engelman. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von Baur, Bendemann, Camphausen, Closs, Häberlin, Hoffmann, Hübner, Lauffer, Marx, Makart, Richter, Schmidt, Schnorr v. Carolsfeld u. A. Vollständig in ca. 12 Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, Verlag von Paul Neff.

Das Werk gruppirt die verschiedenen Sagenkreise unserer Vorzeit nach den Land- und Stromgebieten, in welchen sie sich ereigneten und wo sie einst vorzugsweise verbreitet waren. Hierdurch werden gar manche, bisher nur dem gelehrten Litteraturkenner bekannte Sagen Gemeingut aller jungen und alten Herzen unseres Vaterlandes. Die erste, uns vorliegende Märe „Walfüre“ liest sich in ihrer edelsten Sprache wie eine reinste Dichtung, in der die rauben, mitunter selbst abstoßenden Züge der alten Sage beseitigt sind, ohne daß Wesentliches vom Inhalt weg gelassen und der poetische Eindruck des Ganzen dadurch gestört wurde, ein Lob, das wir bei des Bearbeiters bekannten pietätvollen und ästhetischem Sinn sicher auch in den nachfolgenden Lieferungen bestätigt finden werden.

Der erste Band wird in zwölf Lieferungen erscheinen, in welchen die schönsten Heldensagen des Rheinlandes geschildert sind.

Daß der Reichtum an vorzüglichen Illustrationen und geschmackvollen Bildwerken von der ersten Meister nicht hinter dem gediegenen Werthe des Textes zurückbleibt, dafür bürgt uns der

Ruf der durch ihre großen Illustrationswerke berühmten Verlagsfirma Paul Neff. Der Preis — 50 Pf. für eine Lieferung — ist ein so niedriger, daß auch dadurch die Anschaffung des Werkes für jede Familie ermöglicht ist. [57]

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 22. März. „Der Spul von Resau“ kommt richtig bereits auf die Bühne. Das hiesige „Königstädtische Theater“ kündigt für nächsten Sonntag Nachmittag die erste Ausführung des „Zeitgemäles“ an, das die Resauer Vorgänge behandelt.

Frankfurt, 21. März. Von der That eines wohl zweifellos Irrennigen berichtet die „Kl. Pr.“: Am Dienstag wurden zwei Knaben am Eichenheimer Thor von einem Manne mit weißem Barte gebeten, ihm in der nächsten Wärderei ein Bröckchen zu holen. Die Knaben kamen dem Wunsche des Alten, der nur mit Mühe gehen zu können vorgab, bereitwillig nach und erhielten dann zur Belohnung einen Apfel. Der eine Knabe brachte den Apfel mit nach Hause, und als er dort auseinandergeschnitten wurde, fand man im Innern abgebrochene Nadeln, mit Haken versehene Stednadeln u. dgl.; der Genuß des Apfels hätte dem Knaben zweifellos den Tod gebracht. Wie es dem zweiten Knaben ergangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Ein ähnliches Verbrechen wurde vor einigen Tagen in Worms verübt.

Galanterie pflegt man den Deutschen nicht gerade als nationale Eigenthümlichkeit nachzurühnen. Indessen sind sie in ihren vornehmlichen Belustigungen, in ihren Sprüchworten immerhin noch rücksichtsvoller gegen das zarte Geschlecht als andere Stämme, insbesondere die wegen ihrer ritterlichen Tugenden gefeierten Romanen. Der Franzose scheint sich nicht zu erklären: „Höre des Weibes erste Meinung, doch nicht seine zweite.“ „Wer ein Weib besitzt, hat seine Strafe.“ „Ein Mann aus Stroh ist ebensoviel werth wie eine Frau aus Gold.“ Der Spanier äußert sich dahin: „Was man auf offenem Markte zu verkaufen wünscht, braucht man nur Frauen und Eßern zu erzählen.“ „Hüte Dich vor einem bösen Weibe und vertraue Dich keinem guten an.“ „Es giebt nur eine schlechte Frau, jeder Mann aber glaubt, er hätte sie.“ Entschieden lebenswürdiger urtheilt der Portugiese, wenn er sagt: „Frauen sind überflüssig, wenn sie da sind, und fehlen, wenn sie nicht da sind.“ „Wer sein Weib verliert, und einen Viertelpfennig, hat nur diesen verloren.“ — urtheilt der Italiener. Der uns stammverwandte Engländer behauptet: „Einer Frau Stärke liegt in ihrer Zunge.“ Der Schotte: „Man jagt den Teufel leicht in ein Weib, aber man treibt ihn nie wieder heraus.“ Oskel Sam: „Frauen können ein Geheimniß bewahren, aber es gehört eine große Menge Frauen dazu.“ „Frauen sind Weise im Augenblick, Narren beim Ueberlegen.“ „Frauen schminken sich, um nicht roth zu werden.“ Die meisten Völker aber sind darin einig, daß die Frau „stark bei der Heirath und reuevoll bei der Trennung ist“.

Viehmarkt.

Berlin, 22. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Vorhandels fanden zum Verkauf: 334 Rinder, 1177 Schweine (inkl. 10 Baskonier), 1098 Kälber, 735 Hammel.

An Rindern wurden ca. 150 Stück geringer Waare zu vorigen Montagpreisen umgesetzt (32—39 Mark).

Schweine 2. und 3. Qualität (1. feinste) erzielten ebenfalls die vorigen Montagpreise 45—52 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara und wurden geräumt.

Der Kälberhandel gestaltete sich flau. Man zahlte für beste Qualität 43 bis 55 Pfg. und für geringere Qualität 31—41 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein nennenswerther Umsatz statt.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der per Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ u. dgl. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Siebers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg i. Schl., 22. März. (B. I.) Der Braunschleier und eine Spigenarmatur für die Schwester der Kaiserin, die Braut des Prinzen Friedrich Leopold, sollen auf Befehl der Kaiserin in Schleien ausgeführt werden. Die schleische Spigen-Manufaktur von Bernhard Wegner hier, bereits vielfach durch höchste Preise ausgezeichnet, ward mit der Ausführung des Auftrags betraut.

Sagan, 22. März. Der Bober ist 2 1/2 Meter gestiegen, der Quecksilber fällt langsam.

Wien, 22. März. Abgeordnetenhaus. In namentlicher Abstimmung ist die Etatsposition für die Zentralkommunikation des Unterrichts mit 153 gegen 89 Stimmen angenommen worden. Dafür stimmte die gesamte Rechte mit Ausnahme der Jung-Deutschen.

Wien, 22. März. Gegenüber den Mittheilungen über die angebliche Errichtung eines neuen Armeekorps in Galizien wird von maßgebender Seite erklärt, daß es sich nicht um die Neuschaffung eines Armeekorps, nicht um eine Neuschaffung von Truppen und Anstalten, also

nicht um eine Verstärkung der Wehrmacht, sondern darum handele, daß, dem erhöhten Truppenbestande in Galizien entsprechend, auch in Mittelgalizien ein Korpskommando stationirt werde. Demzufolge solle das Kommando des 10. Korps von Brünn nach Przemyel verlegt werden.

Der Generalinspektor der Artillerie Erzherzog Wilhelm trifft auf seiner Inspektionsreise von Dalmatien heute in Moskar ein. Der Kaiser, welcher morgen hier eintrifft und sich am Montag wieder nach Pest begiebt, wird am 28. März definitiv hierher zurückkehren.

Wien, 22. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet von kompetenter Seite betreffs der griechischen Loosanleihe, in maßgebenden Kreisen sei seit langer Zeit die Nothwendigkeit zu Tage getreten, die Ueberfluthung des inländischen Marktes mit fremden Loospapieren einzudämmen; das Parlament habe diebezüglich wiederholte nachdrückliche Aufforderungen an die Regierung gerichtet. Der dem Reichsrathe vorgelegte Gesetzentwurf sei keineswegs wegen der griechischen Loosanleihe erfolgt; andererseits sei eine Ausnahme für dieselbe unthunlich, weil solche sonst auch anderen fremden Loospapieren gewährt werden müßte, wodurch der Gesetzentwurf illusorisch würde. Die interessirten Kreise hätten nach Lage der Dinge den Gesetzentwurf voraussetzen können und müssen. Thatsächlich hätten sowohl die griechische Regierung wie die Unionbank denselben vorausgesehen, was durch das zwischen beiden Beteiligten vereinbarte Uebereinkommen erwiesen sei. — Der betreffende Gesetzentwurf stehe auf der morgigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. März. König Milan empfing heute Nachmittag den Besuch des deutschen und hierauf den des türkischen Botschafters. Morgen früh reist der König nach Belgrad ab.

Das „Fremdenblatt“ meldet aus Belgrad: Der von der Regensschaft nach Jalta entsendete Staatsrath Alimpije Bassilevic ist daselbst eingetroffen und von der Königin Natalie zuvorkommend empfangen worden. Die Mission Bassilevics war ausschließlich ein Akt der Höflichkeit gegenüber der Königin-Mutter. Die Zeitungsnachrichten über die Mission Bassilevics sind grundlos, da die Verfassung das Verhältniß zwischen dem Eltern und dem Könige regelt.

Pest, 21. März. Der Kaiser, welcher die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie am nächsten Sonnabend nach Wien begleitet, wird am Montag hierher zurückkehren.

Pest, 22. März. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und der Erzherzogin Valerie nach Wien ist verschoben worden. Dieselben bleiben noch einige Tage hier.

Petersburg, 21. März. (B. I.) Die hierher telegraphirte Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, Kaiser Wilhelm werde den Sommer in Friedrichskron verbringen und dort die Herrscherbesuche in derselben Reihenfolge empfangen, wie er sie gemacht, berührte in hiesigem leitenden Kreisen etwas peinlich durch ihre „sehr bestimmte“ Fassung. Daß das russische Kaiserpaar im Juni zu Schiffs nach Stettin und von dort nach Berlin kommt, ist übrigens beschlossene Sache; nur der Tag ist noch unbestimmt. Die projektirte Frühjahrsreise nach der Krim ist gänzlich aufgegeben.

Die Abschaffung der ländlichen Friedensrichter ist vorläufig hinausgeschoben; der Justizminister soll erst, laut Beschluß des Reichsraths, ein neu ausgearbeitetes Projekt vorlegen. Bekanntlich ist gerade Manassein entschieden gegen die Abschaffung.

Petersburg, 22. März. Der Generaladjutant des Kaisers Alexander, Graf Peter Schuwalow, ist heute Nachmittag 2 Uhr gestorben.

Eine soeben erscheinende Bekanntmachung des Finanzministers vom 28. v. M. (a. St.) kündigt den gesammelten ausstehenden Betrag der 5proz. konsolidirten Eisenbahnanleihe vom Jahre 1871 in Höhe von 11 669 300 Pfd. Sterl. zur Rückzahlung am 19. Juni d. J. (a. St.). Den Inhabern der gekündigten Stücke ist das Vorecht für den Bezug der neuen Konversionsanleihe gesichert.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben.

A. R., Grünhof: Nur die Inhaber des Militärverdienstkreuzes und des Militärehrenzeichens 1. Klasse empfangen eine lebenslängliche Pension von 9 Mark beziehungsweise 3 Mark monatlich. — F. R., hier: Wann noch eine Feststellung des verloren gegangenen Familienwappens möglich, so könnte dies nur mit Hilfe des Heraldiksamtes in Berlin geschehen, dies ist die Behörde, welche die Ständeverhältnisse und die Titel- und Wappenberechtigung des Adels zu prüfen und Mißbrauch zu verhüten hat. — G. J., Gütchow: 1) Ob die von Ihnen genannte Amsterdamer Firma ein reelles Geschäft ist, wissen wir nicht; 2) die näher bezeichneten Loose können ausnahmslos in Preußen gespielt werden, da es Prämienslose sind; 3) eine polizeiliche Anzeige ist nicht nöthig. — C. R. 24: Kaufen Sie das „Neue Handwörterbuch“ von Thieme-Wessely, ein derartiges Werk in neuer Orthographie giebt es noch nicht, wir wüßten auch nicht, daß ein solches vorbereitet wurde. — Emil Sch., Demmin: In London: „Londoner Journal“, in Moskau: „Deutsche Zeitung“, in Newyork: „Herald-Zeitung“ und „Staatszeitung“, in Adelaide (Süd-Australien): „Australische Zeitung“

